



Von Daten zu Taten

Die Schlüsselrolle von Daten für ein erfolgreiches Nachhaltigkeitsreporting.

Korbinian Hoffmann

Nachhaltigkeitsreporting entwickelt sich aktuell Stück für Stück von einem Trendthema hin zur gesetzlich geforderten Berichtspflicht. Zusätzlich sorgt das Lieferkettengesetz für Handlungsbedarf, auch bei kleineren und mittelständischen Unternehmen. Die steigende Zahl an Nachhaltigkeitsinitiativen, insbesondere in Controlling- und Finanzabteilungen, vergrößern den Bedarf an heterogenen und komplexen Datensets für die Informationsbereitstellung und erfolgreiche Steuerung. Dadurch werden Business Intelligence und Daten Architekturen vor große Herausforderungen gestellt. Die inhaltlichen Anforderungen an ein ESG-Reporting werden durch internationale Initiativen und staatliche Vorgaben wie Global Reporting Initiative (GRI), European Sustainability Reporting Standards (ESRS), Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und IFRS Sustainability Standards (IFRS S1/S2) immer klarer definiert und eingefordert.

Wird jedoch der Blick der Controlling- und Finanzabteilungen zu Beginn dieser Initiativen ausreichend auf die dafür notwendige Datenarchitektur und Datenbereitstellung gerichtet?

Polystrukturierte Daten halten Einzug

Für die Daten im Bereich „Environmental“ des ESG-Reporting werden Daten und Kennzahlen in Bezug auf Umweltauswirkungen gesammelt und ausgewertet werden müssen. Insbesondere Umweltdatensets bilden sich aus großen Datenmengen und auch semi- bis unstrukturierten Datenformaten. Um z. B. den Energieverbrauch oder Schadstoffausstoß in der Produktion messen und bewerten zu können, muss vermehrt auf Sensorik-Daten zurückgegriffen werden. Auch Daten aus Webshops oder anderen digitalen Plattformen, die z. B. einen Einfluss von ESG-Maßnahmen auf das Kundenverhalten messbar machen sollen, sind nicht mehr vollständig mit einem klassischen Tool wie Excel analysier- und auswertbar. Diese meist semi- und unstrukturierten Daten -zusätzlich in großer Menge- können nicht mehr ungefiltert in ein Excelldokument oder relationales Datawarehouse integriert werden. Das übersteigt die Kapazitäten dieser Technologien und benötigt Architekturen und Software aus dem Bereich von Big Data, Advanced Analytics oder Data Science. Mo-

derne Cloudarchitekturen wie ein Data Lakehouse oder ein Data Lake sind somit fundamental, um ein nachhaltiges Data Management zu betreiben. Gerade in der heterogenen Datenwelt des ESG-Reporting schaffen es die modernen Technologien, unterschiedliche Datenformate aus vielfältigen Quellsystemen aller Unternehmensbereiche zu sammeln, in einer gemeinsamen Plattform auszuwerten und zu berichten. Die Verknüpfung mit bereits zentral vorhandenen Berichts- und Analysesystemen und deren Datensets kann zusätzlich ermöglicht werden.

Datenschutz und Transparenz im Einklang

Im Bereich der „Social“ und „Governance“ Daten wird eine weitere Herausforderung auf Unternehmen zukommen: Die Datenschutzrichtlinien. Analysen und Berichtswesen mit hochsensiblen und personenbezogenen HR-Daten und simultaner Einhaltung der Datenschutzrichtlinien aufzubauen, kann einen Zielkonflikt darstellen. Beispielsweise Analysen zu geschlechtlichen Gehaltsunterschieden, den Anteilen ethnischer Gruppen im Unternehmen und anderen an der Belegschaft orientieren Kennzahlen, werden ein großes Maß an Fingerspitzengefühl benötigen. Hohe Sicherheitsstandards beim Datenmanagement werden notwendig sein. Gegenüber der HR-Abteilung und dem Betriebsrat wird es für den Zugriff auf Personaldaten eine klare Verwendungsstrategie brauchen. Wurde eine, den Ansprüchen des Datenschutzes entsprechende, Data Governance im Unternehmen implementiert und auch kommuniziert? Wer darf welche Daten einsehen und auswerten? Wer ist in der Lage, auf die entsprechenden Datensets zuzugreifen? Wie muss ein Rollen- und Rechtssystem aufgebaut sein, damit die sensiblen Personaldaten nicht in unqualifizierte Hände geraten? Diese Fragestellungen muss eine moderne Business Intelligence Strategie beantworten können, um als solide Grundlage für ein anspruchsvolles ESG-Reporting dienen zu können.

Software ist nur ein Teil der Lösung

Eine verheißungsvolle Abkürzung, ohne die Notwendigkeit einer zentralisierten Datenarchitektur scheinen ESG-Tools zu bieten. Hier wird teilweise mit der dezentralen und direkt einsetzbaren Softwarelösung geworben, die einen schnellen und unkomplizierten Erfolg beim Aufbau eines ESG-Reporting gewährleisten soll. Doch Vorsicht bei der vorschnellen Auswahl von Software! Bei der Wahl eines ESG-Tools bestehen die gleichen Risiken wie bei der Auswahl eines neuen Planungs- oder Reportingtools. Wer sich eine schnell implementierte, unkomplizierte Softwarelösung erhofft, die alle Daten wie durch Zauberhand zu einem performanten, an die Anforderungen angepassten Datenmodell zusammenführt und am Ende ein perfektes CI-treues Reporting ausspuckt, wird meist enttäuscht.

Ein solches Tool muss die bereits genannten Disziplinen im Datenmanagement erfüllen können. Große Datenmengen, in vielfältiger Struktur und aus unterschiedlichsten Quellsystemen müssen homogenisiert werden. Viele Start-ups werden aktuell auf dem Softwaremarkt geboren und durch die große Nachfrage an Unterstützung beim ESG-Reporting befeuert. Diese Konkurrenzsituation wird erfahrungsgemäß viele Versprechungen der Hersteller hervorrufen, um sich am Markt durchzusetzen und zu etablieren.

Bei einer strukturierten und insbesondere herstellerunabhängigen Softwareauswahl sollten einige Schritte beachtet werden, bevor voreilig eine falsche Entscheidung getroffen wird. Lassen Sie sich nicht durch intensive Vertriebsbemühungen seitens der Hersteller blenden. Zuerst muss ein detaillierter Kriterienkatalog mit Hilfe einer intensiven Anforderungsanalyse erstellt werden. Daraus wird eine Shortlist von Herstellern abgeleitet, die nach intensiver Analyse und Kurzvorstellung auf zwei Finalisten gekürzt wird. Daraufhin sollten beide Hersteller einige Aufgaben in einem Proof of Concept bei Ihnen vor Ort lösen und die Ergebnisse präsentieren. Durch eine Bewertung mit Hilfe des Kriterienkatalogs kann so eine nachhaltigere Entscheidung getroffen werden.

Unpräzise Definitionen von Anforderungen und Prozessen sollten unabhängig von einer Softwareeinführung gelöst werden. Bei der Auswahl einer neuen Software gilt es zu bedenken, dass strukturelle und prozessuale Probleme nicht mal eben von einem neuen Tool aus der Welt geschafft werden. Da im ESG Reporting noch weniger Erfahrungen mit relevanten KPI's, deren Reporting sowie den dafür erforderlichen Daten vorhanden sind, wird eine hohe Flexibilität bei gleichzeitiger Einhaltung hoher Governance Standards erforderlich sein. Dieses Spannungsfeld kann nicht durch Software allein gelöst werden.

Fragen an das Controlling

- Sind Ihre Anforderungen an das zukünftige ESG-Reporting bereits ausgereift?
- Auf welcher methodischen Grundlage identifizieren Sie relevante KPIs?
- Haben Sie bereits eine zentrale Datenhaltung in Form eines Data Lake oder Data Lakehouse?
- Kennen Sie Ihre Ansprechpartner für die verschiedenen Quellsysteme und gibt es Vereinbarungen wie eine unternehmensweite Data Governance?
- Wie haben Sie Ihren Auswahlprozess neuer Software definiert? ■

Zu einigen dieser Fragen finden Sie Hinweise im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe des Controller Magazins. Sollten Sie dazu mit mir diskutieren mögen, erreichen Sie mich unter k.hoffmann@ca-akademie.de



Korbinian Hoffmann

Trainer und Berater der CA Akademie AC, berät Unternehmen bei der Umsetzung von nationalen und internationalen Projekten mit den Schwerpunkten in den Bereichen Business Intelligence, Reporting, Planung und Softwareauswahl.
k.hoffmann@ca-akademie.de